

Anne-Frank-Gesamtschule erhält Titel verliehen

„Schule ohne Rassismus“

WN 24.01.2019



Mitglieder der SV, Schulleiter Dr. Torsten Habbel (l.), Projektpate Robert Hülsbusch (2.v.l.) sowie Bürgermeister Gromöller freuten sich über den Titel für die AFG. Fotos: Klaus de Camé

Von Klaus de Carné

HAVIXBECK. Die Anne-Frank-Gesamtschule (AFG) hat den Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ (SOR-SMC) am Mittwochmorgen verliehen bekommen. „Dies ist nicht ein Preis für eine geleistete Arbeit, sondern der Ansporn in diesem Sinne noch viel mehr zu erreichen“, erklärte Nora Schönmacher von der Landeskoordination SOR-SMC in NRW.

Die Schülermitverantwortung (SV) hatte eine Feier im AFG-Forum organisiert, die sich sehen lassen konnte.

Vertreter aus allen Stufen waren dabei sowie etliche Lehrer. Bürgermeister Klaus Gromöller ließ es sich als Schulträger ebenfalls nicht nehmen, dabei zu sein. Auch er setzte einen Fingerabdruck auf eine vorbereitete Weltkarte und dokumentierte damit seine Mitverantwortung gegen Rassismus in der Welt.

Für den ehemaligen AFG-Lehrer Robert Hülbusch war es ein besonderer Tag. Auch er setzte einen Fingerabdruck auf die Weltkarte. Vielmehr wurde ihm aber die Übernahme der Patenschaft für dieses Projekt übertragen. „Nun bin ich



Die Schüler ließen sich je nach Farbvorstellung einen Finger einpinseln und dann drückten sie diesen auf die Weltkarte.

wieder in neuer Funktion hier. Als Pate der AFG, als Pate der Schule ohne Rassismus. Das macht mich sehr stolz. Auf diese Schule. Auf euch“, zeigte sich Robert Hülbusch überzeugt von der neuen Aufgabe.

Er erinnerte sich an die Zeit als alles begann. Schüler aus einer Klasse der siebten Stufe machten den Anfang. Sie wurden als Guide für eine Anne-Frank-Ausstellung in Münster ausgebildet. In Berlin besuchten die Schüler Workshops zu dem Thema. „Es ließ sie nicht mehr los. Sie wollten mehr. Sie wollten eine Schule ohne Rassismus“, erklärte Hül-

Hülbusch Schüler und Erwachsene zum Mitmachen auf.

Dass dieser Aufruf nicht verhallte, sahen die Zuschauer bei der nächsten Aktion. Aus allen Stufen kamen Schüler auf die Bühne und verlasen ihre Statements mit dem Anfang „Wir sind gegen Rassismus well“: „Es die Welt aggressiver macht“ oder „Ein Mensch ist ein Mensch, egal welche Hautfarbe er hat.“ Somit kamen viele Aussagen zusammen und etliche Schüler verewigten sich mit einem Daumenabdruck auf der Weltkarte.

Zu was verpflichtet sich jetzt die AFG? Darauf wusste SV-Lehrerin Carola Terhürne folgendes zu berichten: Wer sich zu den Zielen einer Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage bekennt, unterschreibt folgende Selbstverpflichtung: Ich werde mich dafür einsetzen, dass es zu einer zentralen Aufgabe meiner Schule wird, nachhaltige und langfristige Projekte, Aktivitäten und Initiativen zu entwickeln, um Diskriminierungen, insbesondere Rassismus, zu überwinden.

Wenn an meiner Schule Gewalt geschieht, diskriminierende Äußerungen fallen

oder Handlungen ausgeübt werden, wende ich mich dagegen und setze mich dafür ein, dass wir in einer offenen Auseinandersetzung mit diesem Problem gemeinsam Wege finden, zukünftig einander zu achten.

Ich setze mich dafür ein, dass an meiner Schule ein Mal pro Jahr ein Projekt zum Thema Diskriminierungen durchgeführt wird, um langfristig gegen jegliche Form von Diskriminierung, insbesondere Rassismus, vorzugehen.

Der Friedenskreis an der AFG war vertreten durch Roger Reinhardt und Klaus-Gerd Greif. Sie unterstützen das Projekt in vollem Umfang. „Wir gratulieren euch zu dem Erfolg und wünschen euch viel Kraft für die Zukunft, dass dieser Titel an der AFG bleibt“, so Greif, der auch ein Geschenk für die Dr. Torsten Habel beglückwünschte die Schüler, aber auch die Schule insgesamt. „Ich unterstütze euch in allen Belangen. Wir machen zu mit ganzer Kraft so weiter.“

Mehr Bilder zum Thema in den Fotogalerien auf www.wm.de



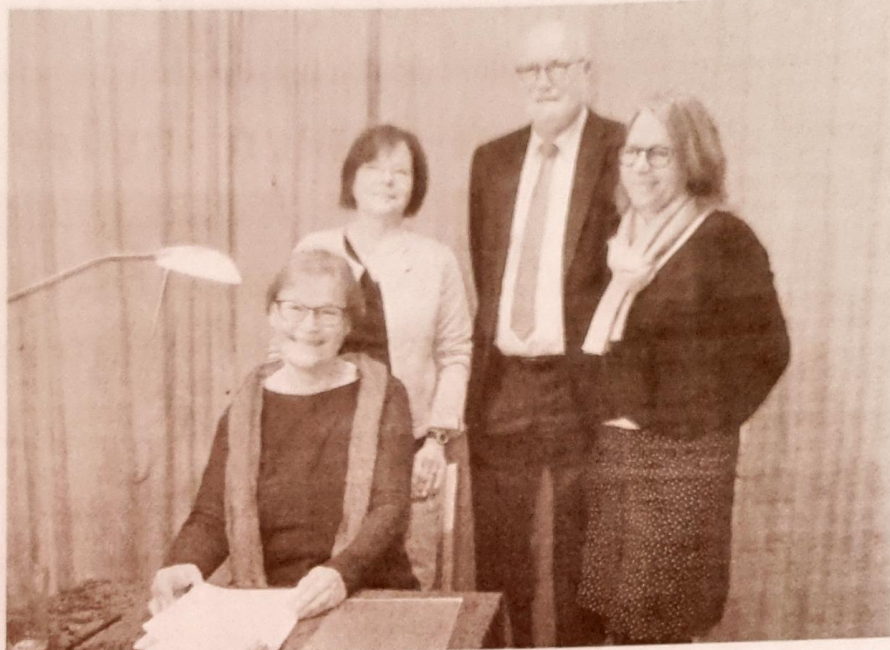
Es geschah auch vor der eigenen Haustür

HAVIXBECK. „Nein, das waren damals keine fernen Ereignisse, weit ab von den idyllischen Baumbergen. Was damals geschah, geschah überall, auch hier. Wir wissen, was mit den Bewohnern von Stift Tilbeck geschah. Wir wissen, dass das jüngste Opfer in Havixbeck die kleine Yvonne Gerson war. Sie war vier, als sie mit ihrer Familie deportiert wurde, sie war sechs, als ihr Leben in Auschwitz ausgelöscht wurde.“

Mit eindrucksvollen Worten begrüßte Dr. Christa Degemann-Lickes für den Friedenskreis an der Anne-Frank-Gesamtschule über 40 Havixbecker am Sonntagmorgen zu einer Gedenkfeier aus Anlass des Holocaust-Gedenktages (27. Januar).

Fred Eilers, stellvertretender Bürgermeister, machte in seinem Grußwort deutlich, warum es heute mehr denn je wichtig sei, an das Leid zu erinnern, das der Nationalsozialismus (NS) über Deutschland und ganz Europa brachte: „Die aufkeimenden nationalistischen Tendenzen zwingen uns dazu, mehr über Grenzen hinweg zu reden.“ Auch das Wachhalten der Erinnerung an die Zeit gehöre dazu.

Dr. Ursula Elsner, Literaturwissenschaftlerin, stellte in ihrem Vortrag zwei Fluchtgeschichten aus zwei Romanen von Anna Seghers vor: Die Flucht des Häftlings Georg Heisler aus dem Konzentrationslager (KZ) Westhofen und die Flucht des KZ-Scharführers Zillich, der



Dr. Ursula Elsner (l.) stellte am Auschwitztag zwei Fluchtgeschichten vor. Eingeladen hatten sie (v.l.) Dr. Christa Degemann-Lickes (Friedenskreis), Fred Eilers (Gemeinde Havixbeck) und Gunda Mühlenfeld-Anders (VHS).
Foto: Robert Hülsbusch

nach dem Ende des Nationalsozialismus zunächst unerkannt in seinem Heimatdorf blieb, später aber aus seiner Heimat floh, weil ehemalige Lagerinsassen in ihm den grausamen Verbrecher aus dem KZ Westhofen erkannten.

In ihren Roman „Das siebte Kreuz“ zeige Anna Seghers am Beispiel des fliehenden Häftlings Heisler, dass nicht nur Juden in den Konzentrationslagern eingesperrt, gefoltert und getötet wurden: „Dass es gerade in den ersten Jahren der NS-Diktatur vor allem „Politische“ traf, Kom-

munisten, SPD- und Gewerkschaftsmitglieder, und dass auch Sinti und Roma sowie Homosexuelle eingesperrt wurden, ist manchem offenbar bis heute nicht bewusst.“

Und noch etwas werde in dem Roman deutlich: Es gab damals auch ein anderes Deutschland, Menschen, die nicht Nationalsozialisten waren, die nicht mitliefen, die nicht wegschauten, sondern die Verfolgten halfen, ein geheimes Netzwerk bildeten, Pässe fälschten, Schiffspassagen möglich machten. Elsner: „In berüh-

render Weise zeigt der Roman Menschen finden den Mut zu helfen, weil sie dadurch ihre Menschlichkeit bewahren oder zurück gewinnen konnten, Werte, die unter dem NS abhandengekommen waren.“

In Seghers Erzählung „Das Ende“ wird der ehemalige KZ-Aufseher Zillich vom Jäger zum Gejagten. Der ehemalige Häftling Kurt Volpert trifft und erkennt ihn. Der KZ-Scherge flieht. Er fühlt sich als Opfer, gibt sich selbst als ehemaliger Häftling aus, zieht „von Rattenloch zu Rattenloch.“

Die Literaturwissenschaftlerin: „Er ist nicht fähig, sich seiner Verantwortung zu stellen, Schuld einzugehen, Reue zu üben, damit sind ihm Vergebung, Integration oder gar ein Neubeginn versagt.“ Schließlich erhängt sich Zillich. Sein Sohn nimmt die Nachricht vom Tod seines Vaters mit Erleichterung, gar mit Freude auf, berichtet Robert Hülsbusch vom Friedenskreis.

Am Ende der Mahnfeier erzeigte Manfred Wortmann einen ruhigen, musikalischen Klangteppich. Fein hingewebt die Ansätze einer Melodie des Kinderliedes „Malkäfer flieg, dein Vater ist im Krieg“.

Friedensgruppen beraten Aktionen für 2019

Ostermärsche über Grenzen hinweg

NOTTULN/MÜNSTER. Über Ostern werden an mehreren Orten im Münsterland Friedensaktionen in der Tradition der Ostermärsche stattfinden. Friedensgruppen aus verschiedenen Gemeinden – darunter aus Nottuln, Münster, Gronau, Hamm, Olfen, Dülmen und Enschede (Niederlande) – trafen sich am Donnerstagabend zur Vorbereitung in Münster.

Gemeinsam wurden überörtliche Friedensaktionen für 2019 beraten. Die Friedensgruppen aus einem breiten Spektrum waren sich darüber einig, dass mit dem Ausstieg der USA aus dem INF-Vertrag eine äußerst brisante internationale Lage entsteht, in der ein neues atomares Wettrüsten auf europäischem Boden droht. Michael Stiels-Glenn von den Friedensfreunden Dülmen: „Deshalb können wir die Politik nicht mehr allein den Regierenden überlassen. Die Bevölkerung muss wie in den 1980er Jahren der wachsenden Gefahr eines Atomkrieges entgegentreten.“

Weil das Münsterland nach Auffassung der Teilnehmer durch Wiedereröffnung schon geschlossener Militäranlagen und Depots und eine Intensivierung der deutsch-niederländischen Kooperation zunehmend militarisiert werde, beschloss die Versammlung, in der Tradition der Ostermärsche der Friedensbewegung zu gemeinsamen Aktionen



Ostermarschierer aus Nottuln und Havixbeck (2014). Foto: Dieter Klein

aufzurufen. Karfreitag (19. April) in Gronau, Karsamstag (20. April) in Münster, Ostersonntag (21. April) in Olfen und am Ostermontag (22. April) in Dülmen und Hamm will sie über die Grenzen von Parteien und Weltanschauungen hinweg auf die Straße gehen. Auch die Enscheder Friedensaktivisten werden sich an den Aktionen beteiligen. In einem gemeinsamen Flyer soll im Vorfeld über die Aktionen informiert und zur Teilnahme eingeladen werden.

Weitere regionale Aktions-schwerpunkte soll es zum Tag der Bundeswehr am 15. Juni (Samstag) in Münster geben. Einen dritten Höhepunkt wollen die Friedensgruppen am 1. September (Sonntag) organisieren, dem 80. Jahrestag des Überfalls Deutschlands auf Polen, mit dem der Zweite Weltkrieg begann.

WN 2.07.2019
Fahne mit Friedenstaube wird am 8. Juli am Rathaus gehisst

Ausnahmsloses Verbot von Atomwaffen gefordert

HAVIXBECK. Am 8. Juli (Montag) findet um 17 Uhr am Rathaus Havixbeck wieder die Aktion „Bürgermeister zeigen Flagge“ statt. Im Kreis Coesfeld gehören bereits sieben Gemeinden sowie der Kreis Coesfeld selbst dem weltweiten Bündnis der Bürgermeister für den Frieden an. Auch Havixbeck ist Mitglied dieser Vereinigung. Die Initiative für die internationale Organisation der „Mayors for Peace“ ging 1982 vom damaligen Bürgermeister der Stadt Hiroshima aus.

Am 8. Juli wird die Gemeinde Havixbeck neben dem Rathaus ein sichtbares Zeichen für eine friedliche Welt ohne Atomwaffen set-

zen: Die lange weiße Fahne mit der Friedenstaube und der minifarbigen Aufschrift „Peace“ und „Bürgermeister für den Frieden“ sowie „Mayors for Peace“ wird gehisst. Das Netzwerk fordert mit dem Flaggentag den Verhandlungsbeginn für ein ausnahmsloses Verbot von Atomwaffen. Dazu laden die Gemeinde Havixbeck sowie der Friedenskreis alle Bürgerinnen und Bürger ein.

Bürgermeister Gromöller betont, dass Bürgermeister die „Verantwortung für den Schutz unserer Bürger vor Krieg und Kriegseinwirkungen tragen. Vor Massenvernichtungswaffen jeder Art – atomare, biologische, chemi-

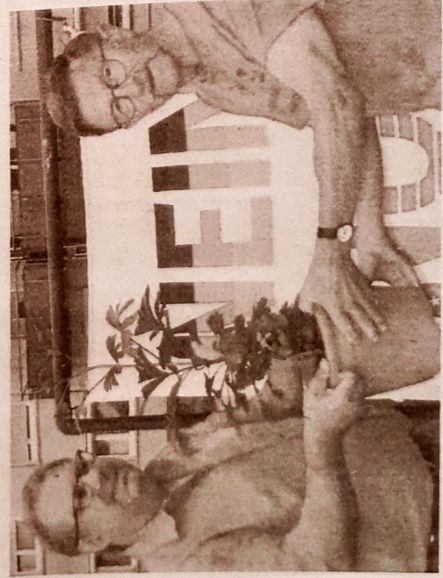
schwe Waffnen, aber auch Streubomben und Landminen – können wir unsere Bürger nicht schützen.“ Das ist die Grundüberzeugung der Bürgermeister für den Frieden. Deshalb fordern sie die Abschaffung aller Atom-

waffen. Der Flaggentag erinnert an ein Rechtsgutachten des Internationalen Gerichtshofes (IGH) vom 8. Juli 1996. Darin heißt es, dass die Androhung und der Einsatz von Atomwaffen gegen internationale Recht und gegen Prinzipien des humanitären Völkerrechts verstößen. Darüber hinaus hat der IGH die völkerrechtlich verbindliche Verhandlungs-

pflicht zur Realisierung vollständiger atomarer Abrüstung festgelegt. Die Regierungen der Atommächte modernisieren ihre nuklearen Waffenarsenale. „Atomwaffen spielen in den nationalen Sicherheitsstrategien wieder eine größere Rolle. Das ist eine beunruhigende Entwicklung“, so Bürgermeister Gromöller. Nach aktuellen Angaben des Stockholmer Friedensforschungsinstitut SIPRI befinden sich immer noch mehr als 15.000 Atomwaffen im Besitz von neun Ländern. Dazu gehören USA, Russland, China, Großbritannien, Frankreich, Indien, Pakistan, Israel und Nordkorea. Das

sind zwar weniger Sprengköpfe als noch in 2014, doch steht der Reduzierung der Waffnen eine Modernisierung des vorhandenen Arsenalis gegenüber. Das betrifft auch die US-Atombomben, die in Deutschland bei Büchel in der Eifel stationiert sind. „Haben die Atombomben-abwürfe auf Hiroshima und Nagasaki nicht nachhaltig gezeigt, um welche schrecklichen Waffnen es sich handelt?“, fragt der Friedenskreis Havixbeck. „Die nuklearen Abrüstungsbemühungen befinden sich in einer Krise. Umso wichtiger ist es, dass rund 300 deutsche Städte Flagge zeigen für eine atom-

waifenfreie Welt.“



In Mutlangen werden Ginkgobäume aus dem Samen eines Baumes aus Hiroshima gezogen. Roger Reinhard (r.) holte nun zwei Setzlinge ins Münsterland.

Foto: Friedenskreis

WN 6.7.2019
Bürgermeister für den Frieden

Ginkgobaum aus Hiroshima

HAVIXBECK. Am kommenden Montag (8. Juli) werden die Gemeinde Havixbeck und der Friedenskreis um 17 Uhr auf dem Willi-Richter-Platz am Rathaus die Flagge des weltweiten Städtebündnisses „Bürgermeister für den Frieden“ (Mayors for Peace) hissen. Während der Zeremonie wird der Friedenskreis durch Bürgermeister Klaus Gromöller einen kleinen Ginkgo-Baum überreichen. Der Setzling stammt aus den Sa-

men eines Ginkgobaumes aus der Innenstadt von Hiroshima, der den Atombombenabwurf am 6. August 1945 überlebt hat. Der Friedenskreis möchte damit ein sichtbares Zeichen der Erinnerung an den Atombombenabwurf auf die japanische Stadt setzen. Er sieht in diesem Baum ein symbolisches Hoffnungszeichen für ein weltweites Atomwaffenverbot. Roger Reinhard, Mitglied des Friedenskreises Havix-

beck, holte zwei dieser Setzlinge ins Münsterland. Für ihn ist dieser Baum „die buchstäbliche Verkörperung einer Botschaft für alle Menschen im Einsatz für Frieden und Gewaltfreiheit. Diese Botschaft enthält sowohl eine Mahnung als auch eine Hoffnung. Eine Mahnung im Blick auf die verheerenden Folgen eines Atomkrieges. Und eine Hoffnung wider allen Augenschein auf Frieden, ein Dennoch auf das Le-

WN 2.07.2019

Fahne mit Friedenstaube wird am 8. Juli am Rathaus gehisst

Ausnahmsloses Verbot von Atomwaffen gefordert

HAVIXBECK. Am 8. Juli (Montag) findet um 17 Uhr am Rathaus Havixbeck wieder die Aktion „Bürgermeister zeigen Flagge“ statt. Im Kreis Coesfeld gehören bereits sieben Gemeinden bereits der Kreis Coesfeld selbst dem weltweiten Bündnis der Bürgermeister für den Frieden an. Auch Havixbeck ist Mitglied dieser Vereinigung. Die Initiative für die internationale Organisation der „Mayors for Peace“ ging 1982 vom damaligen Bürgermeister der Stadt Hiroshima aus.

Am 8. Juli wird die Gemeinde Havixbeck neben dem Rathaus ein sichtbares Zeichen für eine friedliche Welt ohne Atomwaffen setzen: Die lange weiße Fahne mit der Friedenstaube und der mintfarbenen Aufschrift „Peace“ und „Bürgermeister für den Frieden“ sowie „Mayors for Peace“ wird gehisst.

Das Netzwerk fordert mit dem Flaggentag den Verhandlungsbeginn für ein ausnahmsloses Verbot von Atomwaffen. Dazu laden die Gemeinde Havixbeck sowie der Friedenskreis alle Bürgerinnen und Bürger ein.

Bürgermeister Gromöller betont, dass Bürgermeister die „Verantwortung für den Schutz unserer Bürger vor Krieg und Kriegseinwirkungen tragen. Vor Massenvernichtungswaffen jeder Art – atomare, biologische, chemische

Waffen, aber auch Streubomben und Landminen – können wir unsere Bürger nicht schützen.“ Das ist die Grundüberzeugung der Bürgermeister für den Frieden. Deshalb fordern sie die Abschaffung aller Atomwaffen.

Der Flaggentag erinnert an ein Rechtsgutachten des Internationalen Gerichtshofes (IGH) vom 8. Juli 1996. Darin heißt es, dass die Androhung und der Einsatz von Atomwaffen gegen internationales Recht und gegen Prinzipien des humanitären Völkerrechts verstößt. Darüber hinaus hat der IGH die völkerrechtlich verbindliche Verhandlungs-

pflicht zur Realisierung vollständiger atomarer Abrüstung festgelegt.

Die Regierungen der Atommächte modernisieren ihre nuklearen Waffenarsenale. „Atomwaffen spielen in den nationalen Sicherheitsstrategien wieder eine größere Rolle. Das ist eine beunruhigende Entwicklung“, so Bürgermeister Gromöller.

Nach aktuellen Angaben des Stockholmer Friedensforschungsinstituts SIPRI befinden sich immer noch mehr als 15.000 Atomwaffen im Besitz von neun Ländern. Dazu gehören USA, Russland, China, Großbritannien, Frankreich, Indien, Pakistan, Israel und Nordkorea. Das

sind zwar weniger Sprengköpfe als noch in 2014, doch steht der Reduzierung der Waffen eine Modernisierung des vorhandenen Arsenalis gegenüber. Das betrifft auch die US-Atombomben, die in Deutschland bei Büchel in der Eifel stationiert sind.

„Haben die Atombomben abwürfe auf Hiroshima und Nagasaki nicht nachhaltig gezeigt, um welche schrecklichen Waffen es sich handelt?“, fragt der Friedenskreis Havixbeck. „Die nuklearen Abrüstungsbemühungen befinden sich in einer Krise. Umso wichtiger ist es, dass rund 300 deutsche Städte Flagge zeigen für eine atomwaffenfreie Welt.“



In Mülhagen werden Ginkgobäume aus dem Samen eines Baumes aus Hiroshima gezogen. Roger Reinhard (r.) holte nun zwei Setzlinge ins Münsterland.
Foto: Friedenskreis

Bürgermeister für den Frieden

Ginkgobaum aus Hiroshima

WN 6.7.2019

HAVIXBECK. Am kommenden Montag (8. Juli) werden die Gemeinde Havixbeck und der Friedenskreis um 17 Uhr auf dem Willi-Richter-Platz am Rathaus die Flagge des weltweiten Städtebündnisses „Bürgermeister für den Frieden“ (Mayors for Peace) hissen.

Während der Zeremonie wird der Friedenskreis wird Bürgermeister Klaus Gromöller einen kleinen Ginkgo-Baum überreichen. Der Setzling stammt aus den Sa-

men eines Ginkgoabaumes aus der Innenstadt von Hiroshima, der den Atombombenabwurf am 6. August 1945 überlebt hat. Der Friedenskreis möchte damit ein sichtbares Zeichen der Erinnerung an den Atombombenabwurf auf die japanische Stadt setzen. Er sieht in diesem Baum ein symbolisches Hoffnungszeichen für ein weltweites Atomwaffenverbot.

Roger Reinhard, Mitglied des Friedenskreises Havixbeck, holte zwei dieser Setzlinge ins Münsterland. Für ihn ist dieser Baum „die buchstäbliche Verkörperung einer Botschaft für alle Menschen im Einsatz für Frieden und Gewaltfreiheit. Diese Botschaft enthält sowohl eine Mahnung als auch eine Hoffnung. Eine Mahnung im Blick auf die verheerenden Folgen eines Atomkrieges. Und eine Hoffnung wider allen Augenschein auf Frieden, ein Dennoch auf das Le-

Havixbecker und Nottulner beim Ostermarsch

WN 24.14.
2019

Angst vor neuem Wettrüsten



Am Ostermarsch der Friedensgruppen aus dem Kreis Coesfeld am Ostermontag in Dülmen nahmen auch Bürger aus Havixbeck und Nottuln teil.

Foto: Friedenskreis

HAVIXBECK/NOTTULN. 70 Teilnehmer zählten Veranstalter und Polizei am Ostermontag in Dülmen beim Auftakt des Ostermarsches Kreis Coesfeld, darunter auch Bürger aus Havixbeck und Nottuln.

Unter dem Motto „Frieden schaffen statt Krieg vorbereiten!“ hatten Friedensgruppen aus dem Kreis Coesfeld zu der Demonstration aufgerufen. Redner forderten in ihrem Beiträgen: „Keine neuen Atomwaffen! Keine weitere Steigerung der Rüs-

tungsausgaben! Keine Waffenexporte!“

Nach dem Auftakt am Dülmener Rathaus fuhren die Teilnehmer in die Bauernschaft Visbeck, wo bis vor wenigen Jahren noch Atomwaffen lagerten, berichten der Friedenskreis Havixbeck und die Friedensinitiative Nottuln in einer Pressemitteilung. Am Eingang des früheren Atomwaffenlagers eröffneten die Friedensdemonstranten symbolisch eine Erinnerungsstätte für

den „Wahnsinn des Kalten Krieges“. Friedenstauben und Friedenssymbole wurden in den Zaun gesteckt.

Nach dem Ende des INF-Vertrags müsse eine Zuspitzung im neuen Ost-West-Konflikt befürchtet werden, erklärte Michael Stiel-Glenn von den Dülmener Friedensfreunden. „Ein neues Wettrüsten mit Atomraketen in Europa muss verhindert werden! Dafür werden wir alles tun“, so Stiel-Glenn.

HAVIXBECK

17.04.2019

WN 17.04.2019

Friedenskreis besucht Ostermarsch in Dülmen

HAVIXBECK. „Frieden schaffen statt Krieg vorbereiten!“ Mit diesem Motto rufen im Münsterland viele Friedensgruppen zu Ostermarschaktivitäten auf. Am Ostermontag (22. April) findet in Dülmen der Ostermarsch der Friedensgruppen im Kreis Coesfeld statt. Dazu lädt auch der Friedenskreis Havixbeck alle Bürger ein.

Zusammen rufen die Friedensfreunde Dülmen, die

Friedenskreise Senden und Havixbeck und die Pax Christi Gruppen aus Lüdinghausen, Billerbeck und Coesfeld auf, nach Dülmen zu fahren und für diese Forderungen zu demonstrieren: „Keine neuen Atomwaffen! Keine weitere Steigerung der Rüstungsausgaben! Keine Waffenexporte!“

Um 11.30 Uhr treffen sich alle Teilnehmer des Ostermarsches Kreis Coesfeld am

Löwen neben dem Rathaus in Dülmen. Um 11.58 Uhr, also um „2 Minuten vor 12“, begrüßen die Friedensfreunde Dülmen die Ostermarschierer. Um 12.30 Uhr beginnt die Demonstration bis zur Bahnlinie, die dann mit Fahrrädern und/oder Autos zum alten Sondermunitionslager Visbeck führt. Dort wurde noch vor Jahren atomare Munition gelagert, so der Friedenskreis Havixbeck

in eine Pressemitteilung. Symbolisch wird das einstige Atomwaffenlager als „Erinnerungsort für den Wahnsinn des Kalten Krieges“ in Betrieb genommen. Der Aussperrzaun wird mit Plakaten, Fotos und Symbolen geschmückt.

Worum es den Ostermarschierern in diesem Jahr geht, erläutert Roger Reinhard vom Friedenskreis: „80 Jahre nach Beginn des Zwei-

ten Weltkrieges bedrohen sich die Staaten noch immer mit Waffen, rüsten gegenseitig auf, geben Milliarden für die Rüstung aus, statt auf vertrauensvolle Beziehungen und ein friedliches Miteinander zu setzen. Und nach dem Ende des INF-Vertrags spitzt sich die Krise zu Ein neuer Kalter Krieg 2.0 droht. Das nehmen wir nicht hin! Dagegen protestieren wir!“

Gmündner Tagepost 25.06.2019

Ginkgos aus Hiroshima ins Münsterland

Friedensbewegung Zum Flaggentag des Aktionsbündnisses Mayors for Peace reisen in Mutlangen gezogene Ginkgo-Setzlinge zu den Friedensinitiativen nach Nottuln und Havixbeck.

Mutlangen/Münsterland

Der Bürgermeister von Hiroshima hat bei der UNO an die Unterzeichner des Aktionsbündnisses Mayors for Peace Ginkgosamen verteilt. Wolfgang Schlupp-Hauck hat 2003 aus Wien welche mitgebracht. Der Samen stammt von einem Ginkgo aus der Innenstadt von Hiroshima, der den Atombombenabwurf überlebt hat.

Schicken sich der Mutlanger Friedensaktivist Setzlinge aus diesen Samen heran. Zum Flaggentag der Mayors for Peace sollen zwei im Münsterland einen öffentlichen Platz bekommen. Die Friedensinitiativen aus Nottuln und Havixbeck haben ihre Bürgermeister davon überzeugt, in ihren Gemeinden den Baum einerseits als Erinnerung an den Atombombenabwurf auf die japanische Stadt und als Hoffnungssymbol für ein weltweites Atomwaffenverbot zu pflanzen. Roger Reinhard kam nach Mutlangen um zwei Setzlinge abzuholen. Im Gespräch schildert er seine Eindrücke und Beweggründe.



Wolfgang Schlupp-Hauck (l.), der aus dem Samen des Ginkgo-Baums aus Hiroshima die Setzlinge gezogen hat, überreicht ein Bäumchen an Roger Reinhard aus dem Münsterland. Foto: privat

Was ist Ihnen beim Rundgang in Mutlangen aufgefallen?
Die Mutlanger Heide ist ein wichtiger Baustein für die Umwidmung, die Konversion eines militärischen Geländes in eine wohnliche Bebauung. Von der schrecklichen Bedrohung, die von diesem Ort einmal ausging, ist in der ruhigen Wohnsiedlung am Waldrand nichts zu spüren. Doch die einzeln aufgestellten

Texttafeln werden der eigentlichen Bedeutung des einstigen Raketenstationierungsplatzes nur eingeschränkt gerecht.

Warum?
Der damalige herausragende gewaltfreie Widerstand wird dabei meiner Meinung nach „eingeebnet“. Die Tatsache der trotzdem

erfolgten Stationierung (NATO-Doppelbeschluss) wird umso mehr als Erfolg betont. Sichtbar war mir, wie die Zeit über Orte und Ereignisse hinweg schreitet. Nichts bleibt wie es ist. Spuren vom gewaltfreien Widerstand finden sich höchstens noch im und um das Haus der Pressechütze. Die Wirkung der Blockaden

vieler einzelner Bürger kommt nicht zum Vorschein und wird entsprechend nicht gewürdigt. Ich wünsche mir, dass die deutsche Friedensbewegung sich stark macht für die Erhaltung der Mutlanger Pressechütze als ein Denkmal(), als Erinnerungsort eines gewaltfreien Widerstandes.

Was bedeutet der Ginkgobaum aus Hiroshima für Sie persönlich?

Der Ginkgo ist für mich die buchstäbliche Verkörperung einer Botschaft für alle Menschen im Einsatz für Frieden und Gewaltfreiheit. Diese Botschaft enthält sowohl eine Mahnung als auch eine Hoffnung. Eine Mahnung im Blick auf die verheerenden Folgen eines Atomkrieges. Und eine Hoffnung wider allen Augenschein auf Frieden, ein Dennoch auf das Leben. Ich erfahre den Ginkgo als einen glaubwürdigen Hinweis auf die allem Lebenden innewohnende Kraft zur Erneuerung und Auferstehung. Ich wünsche mir, dass viele Menschen an seinem künftigen Platz in unserer Gemeinde diesen heranwachsenden Baum sehen und verstehen.

Was planen Sie mit dem geschenkten Ginkgo-Setzling?

Zuerst werden wir in einer öffentlichen Aktion zum Hissen der Flagge der Mayors for Peace am Montag, 8. Juli, den Ginkgo an den Bürgermeister überreichen und auf das Anliegen einer nuklearen Abrüstung abheben. Ich möchte zusammen mit meinen Mitstreitern von der FI Nottuln und des Havixbecker Friedenskreises einen langfristig geeigneten Platz in der Gemeinde oder im Bereich der Anne-Frank-Gesamtschule einrichten, von dem aus unser Anliegen sichtbar wird und ausstrahlen kann. Wir freuen uns darauf, mit dem Baum einen augenscheinlichen Verbündeten für unser Anliegen für viele Jahre in unserer Gemeinde zu haben.

Was bedeutet der Ginkgobaum aus Hiroshima für mich?

(Meine ersten Gedanken dazu)

Der Ginkgo ist für mich die buchstäbliche Verkörperung einer Botschaft für alle Menschen im Einsatz für Frieden und Gewaltfreiheit. Diese Botschaft enthält sowohl eine Mahnung als auch eine Hoffnung. Eine Mahnung im Blick auf die verheerenden Folgen eines Atomkrieges. Und eine Hoffnung wider allen Augenschein auf Frieden, ein Dennoch auf das Leben. Der junge Baum ist aus dem Samen eines Ginkgos, der das Inferno von Hiroshima nach dem Abwurf der Atombombe überlebt hat.

Ich erfahre den Ginkgo als einen glaubwürdigen Hinweis auf die allem Lebenden innewohnende Kraft zur Erneuerung und Auferstehung. Wie jeder Baum enthält er den Kern eines ewigen Lebens, der auch in mir ist und sich entfalten will. So könnte der Ginkgo sprechen, wenn ich ihn betrachte und zuhöre beim Wachsen, wenn ich seine langen und ruhigen Gedanken aufnehme. Das sollte mir eine Unterstützung und eine erneute Motivation für meine Friedensarbeit sein: Frieden bedarf eines Wachstums nach eigenen Gesetzen und ist letztlich „nicht zu machen“. Wohl aber gefördert werden durch eine gewaltfreie Lebens- und Arbeitsweise.

Antoine de Saint-Exupery: „Der Friede ist ein Baum, der eines langen Wachstums bedarf.“

Ich wünsche mir, dass viele Menschen an seinem künftigen Platz in unserer Gemeinde diesen heranwachsenden Baum sehen und verstehen.

Der Ginkgo aus dem Samen eines „Überlebenden“ der Katastrophe von Hiroshima erinnert mich an die Verse des Liedes vom Mandelbaum von Schalom Ben Chorin, das ich abgewandelt singen möchte:

Freunde, dass der Ginkgobaum wieder Blätter treibt, ist das nicht ein Fingerzeig, dass das Leben bleibt?!

Roger
am 16.06.2019

Ginkgo-Baum symbolisiert Frieden

Von Ina Geske

HAVIXBECK. Ein Zeichen für den Frieden setzte der Friedenskreis an der Anne-Frank-Gesamtschule gemeinsam mit Bürgermeister Klaus Grommüller. Innerhalb des weltweiten Bündnisses „Bürgermeister für den Frieden“, dem Havixbeck angehört, hissten sie die lange weiße Flagge mit dem Aufdruck der Friedenstaube und den minigrünen Schriftzügen „Peace“ und „Mayors for Peace“ am Rathaus.

Der Flaggentag soll an ein Rechtsgutachten des Internationalen Gerichtshofes (IGH) vom 8. Juli 1996 erinnern. Darin heißt es, dass die Androhung und der Einsatz von Atomwaffen gegen internationales Recht und gegen Prinzipien des humanitären Völkerrechts verstößen.

„Atomwaffen spielen in den nationalen Sicherheitsstrategien wieder eine größere Rolle. Das ist eine beunruhigende Entwicklung“, drückte Bürgermeister Klaus Grommüller vor den Versammelten seine Besorgnis aus. Er bedankte sich besonders bei den Mitgliedern des Friedenskreises für ihren vorbildlichen Einsatz für den Frieden. Denn ein Atombombenangriff wie auf Hiroshima dürfe nie wieder geschehen. Dafür sollte sich weiter eingesetzt werden, stimmte auch der Friedenskreis zu.

Daher überreichte Roger Reinhard im Namen des



Die Flagge der „Bürgermeister für den Frieden“ wurde am Havixbecker Rathaus gehisst. Als ein weiteres Symbol für den Frieden überreichte Roger Reinhard (l.) vom Friedenskreis einen Ginkgo-Baum an Bürgermeister Klaus Grommüller (z.v.r.).

„Mein Wunsch ist es, dass viele Menschen diesen Baum sehen und auch etwas verstehen können, denn er hat eine besondere Botschaft“, gab Roger Reinhard dem Bürgermeister und den anderen Friedensfreunden mit auf den Weg. „Er ist ein Zeugnis für jene Lebensenergie, für die erneuernde Kraft, die in solch einem Bäumen steckt.“

„Wir freuen uns, dass in Havixbeck die Fahne der Bürgermeister für den Frie-

den gehisst wird. Das ist ein Bekenntnis, das ist eine Verpflichtung“, mahnte Prof. Dr. Karlheinz Biermann, der in Speziellen auf die Bedeutung der Friedenstaube und den Ölzweig einging, für den Friedenskreis. Auch der Ginkgo-Baum sei das Symbol des neuen Lebens nach der Katastrophe. „Der Friede ist ein Baum. Ein Baum, der nur langsam wächst und zu seinem Wachstum ständiger Pflege bedarf“, zitierte Biermann den französischen

Schriftsteller Antoine de Saint-Exupéry. Vorerst befindet sich das zarte Pflänzchen weiter in der Obhut von Roger Reinhard. Zunächst gilt es einen geeigneten Platz für den Baum als Mahn- und Hoffnungsmal für den Frieden zu finden. Der Friedenskreis will dafür im Gespräch mit der Gemeinde verbleiben.

Mehr Bilder zum Thema
in den Fotogalerien auf
www.wa.de

WN 10.7.2019



WN 14.7.2019

AFG-Preis für Zivilcourage geht an Abdullatif Edlbi

Neuntklässler für Mitschüler im Einsatz



Verleihung des AFG-Preises für Zivilcourage: Abdullatif Edlbi (mit Urkunde) setzt sich immer wieder für jüngere Mitschüler ein. Er scheut es auch nicht, bei Konfliktsituationen beherzt einzugreifen. Foto: AFG

HAVIXBECK. „In der Schule und im Alltag treffen wir immer wieder Leute, die anderen helfen. Aber wir sagen viel zu selten: Danke.“ Stefan Mühlenbeck, stellvertretender Schülersprecher der Anne-Frank-Gesamtschule (AFG), holte dies am letzten Schultag vor den Sommerferien nach. Im Namen der SV dankte Mühlenbeck allen, die dafür sorgen, dass Schule funktioniert. Vom Mensateam über den Hausmeister bis zu den Lehrerinnen und Lehrern, die „jeden Tag versuchen, uns etwas beizubringen, auch wenn wir nicht immer ruhig sind und zuhören“.

Schulleiter Dr. Torsten Habel gab den Dank zu-

rück, indem er das „vertrauensvolle Miteinander“ lobte. „Ich freue mich, dass ihr mit euren Anliegen zu mir kommt, und mir sagt, wenn etwas schwierig ist.“

Als sichtbares Dankeschön für die engagierte Arbeit – die SV organisierte unter anderem einen Lese- und Filmabend, beseitigte Müll und sammelte Deckel gegen Kinderlähmung – erhielten die Kinder und Jugendlichen Urkunden.

Besonders würdigte Habel die Arbeit der SV-Lehrerinnen Carola Terhürne und Juliane Wübbels in Havixbeck und Sebastian Einck in Billerbeck. So habe sich die Mini-SV der Klassen 5 und 6 unter anderem um das Put-

zen von Stolpersteinen, die an die Verbrechen des Holocaust erinnern, verdient gemacht.

Im Zentrum der „Danke-schön-Veranstaltung“ stand die Verleihung des undotierten Preises für Zivilcourage, der seit 2003 an Menschen geht, die sich für Schutzbedürftige einsetzen und damit Mobbing oder Ungerechtigkeit abwehren und dabei auch negative Folgen für sich selbst in Kauf nehmen. Die Entscheidung darüber, wer den Preis erhalten soll, trifft die Schulkonferenz bestehend aus Lehrern, Eltern und Schülern.

Dr. Christa Degemann-Lickes, ehemals Lehrerin an der AFG, und Klaus-Gerd

Greiff, Vater ehemaliger Schüler, verliehen den Preis für den Havixbecker Friedenskreis, der sich für soziale Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und Frieden einsetzt.

Degemann-Lickes und Greiff, die sich als „grandparents for peace“ bezeichneten, lobten in ihrer Rede ausdrücklich die Fridays-for-Future-Bewegung, bevor sie den Preis an Abdullatif Edlbi vergaben. Der Neuntklässler hat sich in besonderer Weise für einen jüngeren Mitschüler eingesetzt. Abdullatif gehe immer wieder dazwischen, wenn es an der Schule Streit gebe. „Unsere Anne Frank hätte sich darüber sehr gefreut“, meint Degemann-Lickes.

Ehrung für Homfeld und Hülsbusch Engagement geht im Ruhestand weiter

WN
26.3.19

HAVIXBECK. Im Rahmen einer Feierstunde ehrten Bürgermeister Klaus Gromöller und Fachbereichsleiterin Monika Böse die ehemaligen Lehrer der Anne-Frank-Gesamtschule (AFG), Ulla Homfeld und Robert Hülsbusch, für ihre Tätigkeit an der Schule und noch mehr für ihr großes gesellschaftliches Engagement in Havixbeck.

Homfeld ist erste Vorsitzende des Vereins Füreinander-Miteinander und wirkte in der AG „Alt begegnet Jung“ im Marienstift mit. Sie ist Mitglied im Förderverein Sandstein-Museum und übernimmt Führungen auf Burg Hülshoff sowie über den Havixbecker Friedhof.

Hülsbusch war Initiator

und Mitwirkender verschiedener Projekte und Aktivitäten an der AFG, die er zum Teil heute noch begleitet. Dazu gehören unter anderem die Medienarbeit und die Mitgestaltung der erfolgreichen Schülerzeitung „Habicht“ sowie die Radio-AG. Außerdem ist er Mitglied im Friedenskreis und Kulturauftragter der AFG sowie Paten für die „Schule ohne Rassismus/Schule mit Courage“.

Da sowohl Homfeld als auch Hülsbusch nicht in Havixbeck wohnen, wusste Bürgermeister Gromöller die Aktivitäten und das Engagement beider besonders zu schätzen und hofft nun, sie beide in Zukunft noch oft in Havixbeck anzutreffen.



Bürgermeister Klaus Gromöller (r.) und Fachbereichsleiterin Monika Böse (l.) ehrten Ulla Homfeld und Robert Hülsbusch für ihr großes Engagement in der Gemeinde Havixbeck.

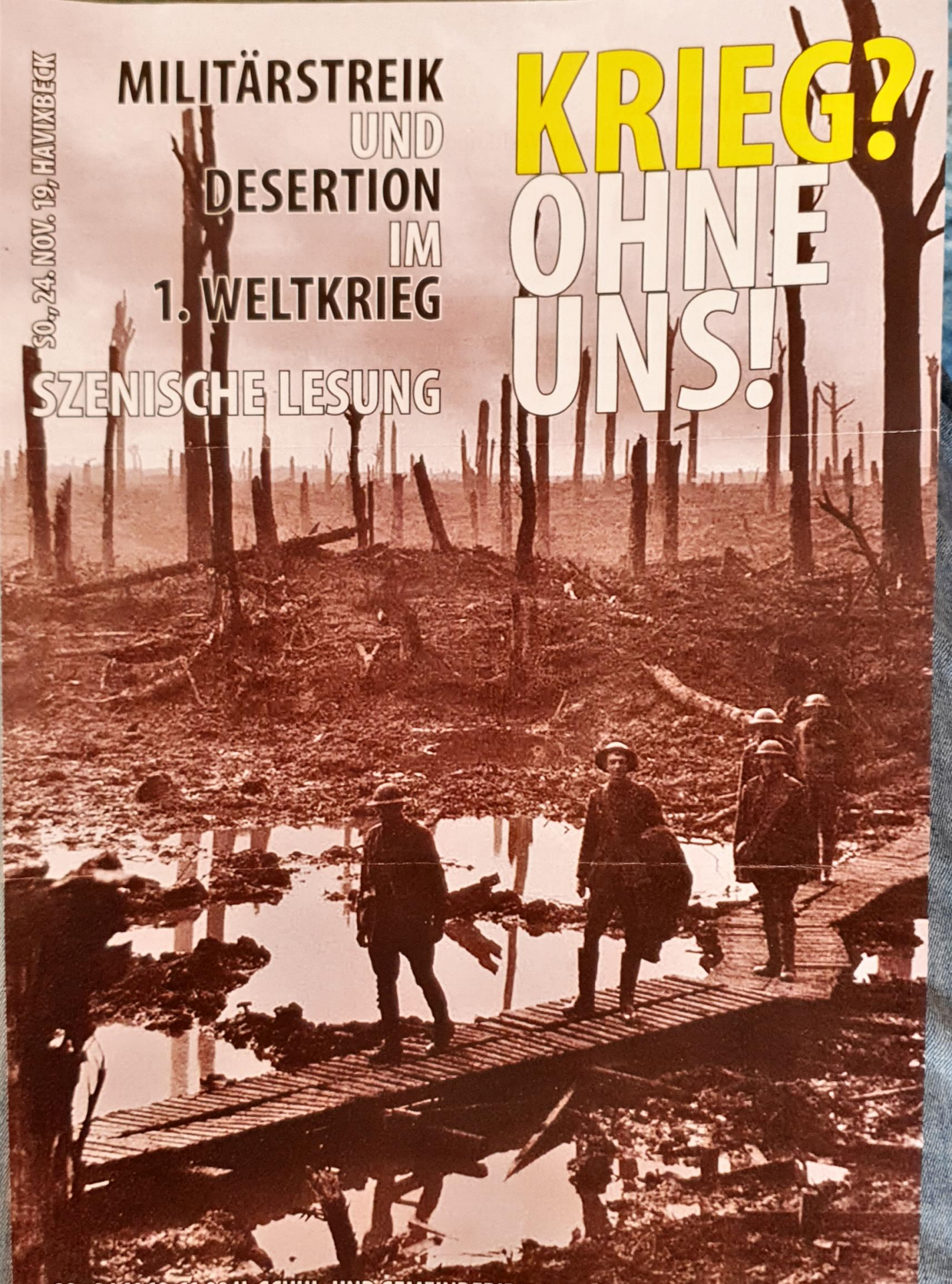
Foto: Gemeinde Havixbeck

SO., 24. NOV. 19, HAVIXBECK

MILITÄRSTREIK
UND
DESERTION
IM
1. WELTKRIEG

SZENISCHE LESUNG

KRIEG?
OHNE
UNS!



Krieg? Ohne uns!

Desertion und Militärstreik im I. Weltkrieg



In einer etwa 75-minütigen Szenischen Lesung werden Rudi Friedrich von Connection e.V. und der Gitarrist Talib Richard Vogl denjenigen Raum geben, die sich mit ihrer Desertion oder auf andere Art und Weise gegen den I. Weltkrieg wandten. Mit Texten u.a. von Dominik Richert, Ernst Toller, Wilhelm Lehmann und Richard Stumpf, mit Gedichten, Liedern und Musik werden sie ihren Erlebnissen, Gedanken, Motiven und Konsequenzen nachgehen, auch mit Verweis auf die aktuelle Bedeutung.

In Deutschland war 1914 die Kriegsdienstverweigerung so gut wie unbekannt. Zum Ende hin gab es massenhafte Desertionen und Militärstreiks gegen die Fortführung des Krieges. Zum ersten Mal entwickelte sich eine breite Bewegung gegen den Krieg. Daran anknüpfend gab es in der Weimarer Republik intensive Diskussionen über Strategien der Kriegsdienstverweigerung und andere Möglichkeiten des Widerstandes gegen Krieg. Rudi Friedrich (Trompete, Lautpoesie, Gesang, Lesung) und Talib Richard Vogl (Gitarre, Lautpoesie, Gesang, Lesung) bieten mit einer tief sinnig und kurzweilig gestalteten Szenischen Lesung einen aufschlussreichen Einblick in die damalige Zeit.

Die Aachener Veranstaltung wird speziell dem 2018 im Alter von 96 Jahren verstorbenen Wehrmachtsdeserteur Ludwiger Baumann, Gründer der Bundesvereinigung der Opfer der NS-Militärjustiz und Träger des Aachener Friedenspreis 1995 gewidmet.

Nach der Szenischen Lesung wird es die Möglichkeit für ein Gespräch geben.



Rudi Friedrich

beschäftigt sich im Rahmen seiner Arbeit bei Connection e.V. seit Jahrzehnten mit Kriegsdienstverweigerung und Desertion weltweit. Er ist international für sein Wissen und seine Erfahrung geschätzt. Immer wieder führte er auch mit Lesungen und anderen künstlerischen Formen in die Thematik ein.

Talib Richard Vogl

studierte Gitarre an der Hochschule für Musik in Frankfurt am Main und belegte zahlreiche Meisterkurse und eine Ausbildung zur Sprecherziehung und Stimmbildung. Neben konzertanter Kammermusik bis hin zum Flamenco gilt sein Interesse insbesondere interdisziplinären Projekten wie szenischen und konzeptionellen Lesungen.



<http://talibrichardvogl.de>

Connection e.V.

setzt sich seit 25 Jahren auf internationaler Ebene für ein umfassendes Recht auf Kriegsdienstverweigerung ein und arbeitet weltweit mit Gruppen zusammen, die sich gegen Krieg, Militär und Wehrpflicht engagieren. Verfolgung im Herkunftsland zwingt viele Kriegsdienstverweigerer zur Flucht. Die Verweigerung wird jedoch zumeist nicht als Asylgrund anerkannt. Connection e.V. fordert Asyl für Kriegsdienstverweigerer aus Kriegsgebieten. Der Verein bietet Flüchtlingen Beratung und Information an. Er setzt sich für die Selbstorganisation von Flüchtlingen ein. Für diese engagierte Arbeit wurde Connection e.V. 1996 mit dem Aachener Friedenspreis ausgezeichnet.



Die Veranstaltung in Havixbeck wird durchgeführt von: Friedenskreis an der Anne-Frank-Gesamtschule

10.10.: Mannheim - 23.11.: Senden - 25.11.: Nottuln - 26.11.: Münster/W.

Weitere Informationen unter 069 82 37 55 34 - www.Connection-eV.org
ViSdP: Rudi Friedrich, www.Connection-eV.org. Fotos: Frank Hurley, Jürgen Tauras, Connection e.V.